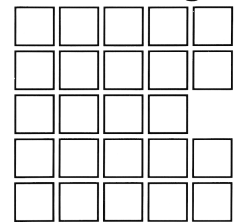


**Es gilt das gesprochene Wort**

**Stadt Erlangen**



**Grußwort des Oberbürgermeisters  
zur Woche der Brüderlichkeit 2012  
am 14. März 2012, 19.30 Uhr  
im Stadtarchiv Erlangen**



Sehr geehrter Herr Dr. Horst,  
Sehr geehrter Herr Rabbiner Danieli,  
sehr geehrte Frau Klaus,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

im Namen des Erlanger Stadtrates, der anwesenden Kolleginnen und Kollegen und der Bürgerschaft begrüße ich Sie als Schirmherr der Erlanger Veranstaltung zur Woche der Brüderlichkeit 2012 sehr herzlich.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Gesellschaften für christlich-jüdische Zusammenarbeit rufen seit 60 Jahren zur Woche der Brüderlichkeit auf.

In diesem Jahr haben sie das Leitmotto: „In Verantwortung für den Anderen“ vorgeschlagen, ich erlaube mir die Ergänzung „selbstverständlich auch für die Andere!“, nachdem wir ja in der vergangenen Woche wieder den Internationale Frauentag begangen haben und uns auf allen Ebenen für die Gleichstellung einsetzen.

In der Tat sind wir alle dazu aufgerufen eine Verantwortungsgemeinschaft für Frieden, Toleranz und Menschenwürde zu fördern. Das „Morgen“ können wir aber nur gestalten, wenn wir aus dem „Gestern“ und „Heute“ die Lehren gezogen haben. Auf Deutschland übertragen, sind das die bitteren Erfahrungen aus Fanatismus, Obrigkeitsdenken und Mitläufertum gegenüber diktatorischen Zielen.

Verantwortliches Handeln setzt die Erziehung und Anleitung zur Verantwortung im demokratischen Sinne voraus, will also bereits im Elternhaus und in der Schule gehört und gelernt sein. Bereits im Kinder- und Jugendlichenalter muss die Fähigkeit und die Bereitschaft zur Verantwortung geweckt werden, zur Verantwortung für die eigene Person, für die Mitmenschen und für bestimmte Werte, die als allgemein und gültig anerkannt sind. Denn unser demokratischer Staat ist auf mündige und aufgeklärte Bürgerinnen und Bürger angewiesen, denn die uns seit 67 Jahren geschenkte Freiheit ist kein absolutes Dauergut, das einmal erworben – ewig währt.

Vielmehr bedarf es wachsamer Hüter die sich für ihren Fortbestand im Alltag und im parlamentarischen Gesetzgebungsverfahren verantwortlich einsetzen. Wir alle kennen aus den Medien und vielleicht auch persönlichen Erfahrungen Beispiele des Gegenteils. Immer wieder erfordert es Mut, Selbstbewusstsein, Sachkunde und Einsicht, um auch bei Ungerechtigkeiten oder Übergriffen nicht wegzuhören, wegzusehen oder gar mitzumachen, sondern mit Zivilcourage eben verantwortlich für Andere einzutreten. Was für den oder die Einzelnen zutrifft, trifft auch für die Angehörigen einer Religions- oder Glaubensgemeinschaft zu.

Diese Eigenschaften bewusst zu fördern ist ein wichtiges Erziehungs- und Bildungsziel und Bedarf hoher Aufmerksamkeit. Wenn die Woche der Brüderlichkeit 2012 Christen und Juden an die gemeinsame Verantwortung erinnern will, so gilt dies zunächst in unseren direkten Beziehungen und ich bin sehr dankbar, dass wir in Erlangen nicht erst seit 1978 das Miteinander bewusst pflegen und aktuell auch über die Konfessionsgrenze hinausreichende und regelmäßig auch mit der Islamischen Gemeinde Gespräche führen und an den jeweiligen hohen Feiertagen zusammen kommen.

Wünschenswert bleibt, dass die Völker der Welt näher zusammenrücken und verantwortungsvolles Verständnis für mehr Gerechtigkeit und Toleranz entwickeln. Unser Erlanger Friedensweg der Religionen, gemeinsame Teilnahme an den religiösen Feiertagen, der Holocaustgedenktag und das würdige Erinnern am Jüdischen Friedhof zum Pogrom mit

dem Verlesen aller Namen, die gedemütigt, verschleppt und ermordet wurden oder unerklärlich verschollen sind, sind Zeugnisse unseres gemeinsamen Handelns. Und wenn 1982 im „Aufbau“ (Americas Leading German Language Newspaper) über Erlangen und seine Juden berichtet wurde, wörtlich: „Die Erlanger Juden im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts, nie zahlreich, aber eine das Wohl der Stadt mit tragende Schicht, bildete eine relativ kleine Gemeinde“, so dürfen wir alle froh und stolz sein, dass sich seit 10 Jahren wieder eine neue jüdische Kultusgemeinde in unserer Stadt und nun am Fuße des Burgberg`s mit ihrer Synagoge aktiv gebildet hat.

Dass die Vorsitzende Frau Ester Klaus und Rabbiner Dani Danieli mit Frau und Begleitung in diesem Jahr auf Einladung unseres Bundestagsabgeordneten Stefan Müller bei der zentralen Gedenkveranstaltung am 27. Januar in Berlin dabei waren, unterstreicht, dass unsere junge Jüdische Kultusgemeinde voll akzeptiert und in der Öffentlichkeit angekommen ist.



Ein besonderer Gruß deshalb heute nochmals an Sie lieber Herr Rabbiner Danieli.

Sie werden – und das ist für uns bei der Woche der Brüderlichkeit eine Premiere – über „Alle Kinder Israel – alle Menschen - sind füreinander verantwortlich“ sprechen. Wir freuen uns auf Ihren Vortrag.

Wie eingangs erwähnt, müssen wir die Jugend mitnehmen auf den Weg der Erinnerungen,

- mit den Aktivitäten der Erlanger Schulen gegen den Rassismus,
- mit der Beteiligung der Erlanger Schülerinnen und Schüler beim Bündnis Nazistopp und Aktionen in Gräfenberg gegen rechtsradikal geprägte Veranstaltungen,
- mit der Studienarbeit von Ruth Meißner am Gymnasium Fridericianum,
- mit der hervorragenden Veranstaltung des Gymnasiums Fridericianum zum Holocausttag 2012,
- und schließlich für die heutige Premiere des Audioguide der Q12 des Emmy-Noether-Gymnasiums mit dem Pädagogen Rüdiger Leppert und den Schülerinnen und Schülern zur „Geschichte jüdischen Lebens in Erlangen“

wird aber verdeutlicht, dass unsere Erlanger Schülerinnen und Schüler schon aktiv dabei sind, nämlich aktiv mit öffentlichem Engagement darauf hinzuweisen, dass die Zukunft auch Ihre Sache ist und dass damit die Vergangenheit nicht in Vergessenheit gerät.

Ich zitiere hier auch nochmals Shlomo Lewin über dessen heimtückische Ermordung und die seiner Lebensgefährtin Frida Poeschke vom 19.12.1980 wie bei der Veranstaltung im letzten Jahr mit der so engagierten Recherche von Ulrich Chaussy diskutiert haben.

Shlomo Lewin sagte 1980, zum letzten Mal bei der Woche der Brüderlichkeit dokumentiert: „Ohne die schmerzliche Vergangenheit zu vergessen, wollen wir dankbar sein, dass wieder Einvernehmen und Verständnis eingezogen ist. Diese Verständigung miteinander werden wir sicher erreichen, wenn wir das Angebot der Nächstenliebe, das uns Judentum und der Islam entgegenbringen, mit ganzen Herzen annehmen.“ - Zitat Ende –

Danken möchte ich daher nochmals allen Mitwirkenden des heutigen Abends

- Herrn Dr. Markus Horst für die Gesellschaft für Christliche Jüdische Zusammenarbeit der diese Veranstaltung wieder gemeinsam mit dem Bürgermeister- und Presseamt vorbereitet hat.
- Dem Emmy-Noether-Gymnasium für den Audioguide der in voller Länge etwa ca. 20 Minuten umfasst und im Internet abrufbar ist.
- Dem Christian-Ernst-Gymnasium mit Larissa Müller (Violine) Sara Moll (E-Piano) und Gabriele Bergmann als pädagogische Leiterin für die musikalische Begleitung.

- Dem Vokalensemble der Jüdischen Kultusgemeinde Erlangen mit der Vorsitzenden Frau Ester Klaus und der künstlerischen Leiterin Frau Tamara Lisunova
- Und Herrn Dekan Peter Huschke für die Erlanger Kirchen der heute das begleitende Schlusswort sprechen wird.
- Und insbesondere Herrn Rabbiner Dani Danieli auf dessen Vortrag zum Leitthema Verantwortung wir uns sehr freuen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Dr. Siegfried Balleis

Oberbürgermeister